

# Hohenstein-Ernstthal- und Anzeiger

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2841 — Postfachkonto Leipzig 28464. — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2814), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.



## und Anzeiger



Hohenstein-Ernstthal Zeitung, Nachrichten und Neuzeit Nachrichten

Im Falle höherer Gewalt — Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Güttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Gersdorf, Bernsdorf, Räßdorf, Langenberg, Weinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschteln, Rühlschnappel, Wüstenbrand, Mittelsbach, Ursprung und Erzbach

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats behördlicherseits bestimmte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften

Nr. 75

46 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Wfa. 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Wfa.

Mittwoch, den 30. März 1938

Verlagspreis halbjährlich 85 Reichsmark einschließlich Trägerlohn.

88. Jahrg.

### Ein historisches Ereignis:

## Dr. Goebbels sprach im begeisterten Wien

### Stürmische Kundgebung für den ersten Propagandisten des Führers

### „Nun erhebe dich, Volk, und bekenne dich zu Adolf Hitler!“

Wien, 30. März

Die erste Kundgebung mit Dr. Goebbels auf österreichischem Boden seit sechs Jahren! Die erste Rede des Reichspropagandaministers, des großen Führers der nationalsozialistischen Idee im befreiten Wien. Das ist ein historisches Ereignis. Das ist ein Erlebnis, das in seiner Größe und der Stärke seines Eindringens an jene Tage erinnert, da der Führer selbst in Wien weilte, da ganz Wien von einem einzigen großen Begeisterungssturm erfasst war.

Die gewaltige Halle des Nordwestbahnhofes, die so lange sinnlos leer gestanden hat und als Lokomotivfriedhof Zeuge wirtschaftlichen Verfalls Österreichs unter der Systemregierung war, ist dem sinnvollsten Zweck zugeführt, den es heute für diesen Riesenbau geben kann: Kundgebungshalle des Nationalsozialismus zu sein, die Scharen der Menschen aufzunehmen, die den „Doktor“ sprechen hören wollen.

20 000 Volksgenossen sind in der überfüllten Halle. 300 000 marschieren an diesem Abend und besetzen die Zufahrtsstraßen. Viele Tausende konnten auch hier keinen Platz finden. Der Rundfunk hatte inzwischen alle Besitzer von Apparaten aufgefordert, ihre Lautsprecher an die Fenster zu stellen, um so den Massen Gelegenheit zu geben, die Rede mitzuhören zu können. Die Rundfunkgeschäfte hatten ebenfalls Großlautsprecher angebracht. Die meisten Gaststätten übertrugen die Rede.

So erlebte ganz Wien und über den Rundfunk ganz Österreich die Stunde, in der einer der ältesten Mitkämpfer des Führers mit dem vergangenen System unter dem Jubel ganz Österreichs abrechnete und den Ausblick zeigte in eine glückliche Zukunft für Deutsch-Österreich.

Kurz vor 8 Uhr brausen in der Ferne die Begeisterungsrufe der Massen auf, die den Doktor auf seiner Fahrt zur Kundgebungshalle begrüßen. Der Jubel greift auf die Menschenmenge in der Kundgebungshalle über. Alle springen von ihren Plätzen auf. „Sieg-Heil Goebbels!“ — so braust es durch den weiten Raum. Die Kapelle intoniert den Präsentiermarsch.

SS-Gruppenführer Reichsstatthalter Dr. Seydewitz tritt, freudig begrüßt, zum Rednerpult. Brausender Jubel klingt auf, als er an den Kampf erinnert, den Dr. Goebbels in Berlin gewonnen hat.

Aber dieser Jubel geht in dem Augenblick in glühende Begeisterung über, als

#### Dr. Goebbels

selbst an das Rednerpult tritt. Minutenlang kann er nicht beginnen. Minutenlang jubeln die Massenmassen von neuem „Sieg-Heil“ und „Heil Dr. Goebbels“. Alle sind von den Plätzen aufgesprungen. Jeder hebt die Hand zum Gruß der Deutschen. Alle grüßen in nicht endender Begeisterung den Mann, der stets einer der besten und treuesten Mitkämpfer des Führers gewesen ist.

Endlich ist es möglich, Ruhe zu schaffen. Die klangvolle Stimme des Reichspropagandaleiters der Bewegung füllt den weiten Raum. Im ersten Augenblick fühlt man, daß er hier wieder aus tiefstem, vollstem Herzen spricht. Hingebend lauschen die Menschen seinen Worten, seinen Klängen und bestimmten Sätzen, die in so meisterhafter Weise dem Gedankengang der Bewegung, dem Gefühl des Augenblicks, der Größe der Stunde Form und Ausdruck geben. Es sind unzählige unter dieser Menge, denen es heute zum ersten Male vergönnt ist, diesen Mann zu hören. Spontan brechen die Pfuirufe aus, als er an die Verleumdungswelle der Judenverleugung erinnert, die einen ihrer Höhepunkte er-

reichte, als er vor sechs Jahren hier in Wien sprach.

In leidenschaftlicher Begeisterung geht die Menge mit, als er von der Machtübernahme des Nationalsozialismus im Reich spricht, als er in den Saal hineinruft, daß es für den Nationalsozialismus keine Frage gewesen sei, ob, sondern nur wann Österreich wieder zum Reich zurückkehren werde. Das sind Worte, die diesen Menschen, unter denen so viele für die Idee Großdeutschlands gestritten und gelitten haben, aus dem Herzen gesprochen sind.

Mit beiführenden Worten rechnet Dr. Goebbels mit der Wahlfarbe, diesem ungeheuerlichen Betrug ab, dem Schwindel, den ein Herr Schuschnigg dem österreichischen Volke zumuten wollte und der erbarmungslos entlarvt worden ist. Immer wieder donnern Pfuirufe durch den Saal, immer wieder zittert der Riesenraum vor den Lauffürmen der Massen. Minutenlang be-

fall brandet auf, als dann Dr. Goebbels von dem Aufbruch im Reich erzählt, der dem Nationalsozialismus zu danken ist, von dem Aufbruch einer Nation, die am Boden lag und jetzt wieder stolz und kraftvoll ihr Haupt erhebt. „Die Stimme des Volkes ist stärker als die Stimme der Paragrafen“, so ruft Dr. Goebbels seinen Hörern zu, und diese wieder antworten mit lauten Heilrufen.

In klaren und überzeugenden Worten zeigt der Redner den Weg auf, der zur Befreiung der Unterdrückten und Unterjochten, der Gequälten und Gepeinigten in Österreich geführt hat. Und als er dann sagt, daß an demselben Tag, an dem Schuschnigg wählen wollte, der Anschlag auf das Reich vollzogen war, da wollen die Heilrufe kein Ende nehmen. Spontan erheben sich die Massen und wie aus einem Munde klingt es:

„Führer, wir danken Dir!“

Schönungslos stellt Dr. Goebbels die Inter-

nationale Heijournalle bloß, indem er ihr zuruft: Wir nahmen Österreich mit dem Recht der Zahl und diese Zahl werden wir nach dem 10. April vorlegen! Wieder begleiten jubelnde Zustimmungskundgebungen diese Worte des Ministers.

An ihr Innerstes pocht Dr. Goebbels, wenn er seine Hörer an das Gebot des Herzens, an den Ruf des Gewissens und an die Beweiskraft des Wertes mahnt, das einzigartig dasteht, ein Wert, wie es nur der Nationalsozialismus schaffen konnte.

Mitreißend sind seine Worte, in denen er das Werden der Gemeinschaft, die Formung der Nation den Massen vor Augen führt, und immer wieder unterbricht lauter Jubel die Worte, mit denen Dr. Goebbels Etappe um Etappe, Zug um Zug, Schritt für Schritt das grandiose Aufbau-

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

## Der Führer in der Hanseatenstadt

### Die Weiherede des Führers beim Stapellauf des Rbf.-Schiffes „Robert Ley“ — 40 000 Volksgenossen Zeuge dieses großartigen Ereignisses

#### Hamburg im Jubel

Hamburg, 29. März

Der Führer und Reichskanzler traf heute kurz nach 14 Uhr in Hamburg ein, um am Stapellauf des zweiten Rbf.-Umlaufschiffes teilzunehmen und am Abend in einer Großkundgebung in der Hanseatenhalle das Wort zu ergreifen. Die Stadt der Häfen und Schiffe bereite dem Führer einen aus tiefstem Herzen kommenden begeisterten Empfang, der sich zu einer markhaften Kundgebung der Treue, Liebe und Dankbarkeit gestaltete.

Auf dem Bahnhofsplatz hatten sich zur Begrüßung außer den führenden Männern Hamburgs mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann an der Spitze auch Reichsführer SS Himmler, Korpsführer Hühnlein und SS-Oberegruppenführer Sepp Dietrich eingefunden, die bereits vorher in Hamburg eingetroffen waren. Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann hieß den Führer in Hamburgs Mauern auf das herzlichste willkommen.

Als der Führer das Portal des Bahnhofsgeländes verläßt, brechen die Massen in jubelnde Willkommenskundgebungen aus, die kein Ende nehmen wollen und sich mit dem feierlichen Glockengeläut vermischen, das von allen Kirchtürmen weit über die Stadt und den Hafen schwingt. Der Führer schreitet mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und dem kommandierenden General Knochenhauer die Front der Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe und der Ehrenformationen der Bewegung ab.

Dann tritt der Führer die Fahrt durch die Straßen der Stadt zu den St.-Pauli-Landungsbrücken an. Es ist eine einzigartige Fahrt des Jubels und der Begeisterung.

Heilrufe brausen über das Werftgelände, als der Führer auf der Staatsbarrikade sich dem Landungssteg nähert. Beim Betreten des Werftgeländes wird der Führer von dem Betriebsführer Direktor Paech und dem Betriebsobmann der Werft, Hartig, herzlich begrüßt.

Der Führer betritt die Tribüne und die Taufzettel, von der die Standarte des Führers leuchtet. Neben ihm stehen der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront und Schöpfer des großen „Kraft-durch-Freude“-Werkes, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Generaladmiral Raeder,

Reichsführer SS Himmler, Korpsführer Hühnlein, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Kommandierender General Knochenhauer, Reichsamtseiter Dr. Lafferenz und der Betriebsführer der Werft, Direktor Paech. Auch die Patin des Schiffes, der vom Betriebsführer Blumen überreicht werden, hat die Taufzettel betreten. Es ist eine Arbeitskammer aus der Leipziger Volkammerlei, einem nationalsozialistischen Musterbetrieb, mit Namen Lieschen Kiefling.

#### 40 000 beim Stapellauf

Reichsamtseiter Dr. Lafferenz erstattet dem Führer die Meldung: „Mein Führer! Ich melde: 40 000 Volksgenossen, Männer und Frauen, darunter 10 000 Volksgenossen unserer deutschen Südoberstadt, zum Stapellauf des zweiten Rbf.-Schiffes auf der Howaldtwerft versammelt.“

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann begrüßt jetzt den Führer und dankt ihm angesichts der großen Friedenstag dieses Stapellaufes für all das, was er für Hamburg und seinen Weberaufstieg getan habe.

Dann erinnerte Betriebsführer Paech daran, daß auf den Nebenhelgen im Jahre 1912 Deutschlands größtes Schiff der Vorkriegszeit, der „Imperator“, vom Stapel gelassen sei, und betonte die Freude und den Stolz der Betriebsführung und der gesamten Gefolgschaft der Werft, daß nun dieses große Schiff des Friedens und der Freude hier entstehe. „Mein Führer!“ so schloß der Betriebsführer, „ich melde Ihnen: Das Rbf.-Schiff, unser Neubau 754, ist klar zum Ablauf.“

#### Die Weiherede

Jetzt tritt der Führer vor das Mikrophon, um selbst dem stolzen Schiff die Weiherede zu halten. In diesem Augenblick schlägt wieder die Woge der Begeisterung über allen Köpfen zusammen. Minutenlang tosende Stürme des Jubels und der Verehrung schlagen zum Führer hinauf. Dann spricht der Führer:

Deutsche! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! In diesen Tagen, da wir soeben die Gründung eines größeren Reiches erleben, muß uns allen besonders bewußt werden, daß dieses größere Deutschland nur dann einen höheren Sinn und Zweck hat, wenn es erfüllt und getragen wird von einer unerschütterlichen, wahrhaftigen deutschen Volksgemeinschaft.

Diese Gemeinschaft kann kein Wunschtraum sein, sie ist ein Problem der Erziehung unseres Volkes, und damit eine Aufgabe, von deren Größe und Schwere wir alle durchdrungen sind. Im Dienste dieser Aufgabe steht auch der Kampf gegen alle jene Elemente, die früher als sozial und klassenspalend angesehen werden konnten.

Der nationalsozialistische Staat, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft bemühen sich daher, ihren Volksgenossen alles das zugänglich zu machen, was früher Vorrecht einer begrenzten Lebens- und Volksschicht war. Wir wollen dem ganzen deutschen Volke die Schönheit des deutschen Lebens, der deutschen Lande, der deutschen Kultur erschließen. Aus diesen Gedankengängen heraus ist einst auch das Werk „Kraft durch Freude“ gegründet worden. Es soll mit Hilfe von Millionen vom Glück nicht so begünstigten Menschen dennoch das Glück der deutschen Heimat und ihre Schönheiten zu zeigen. Es soll vor allem aber mit Hilfe, unserem Volk wieder Möglichkeiten zu erschließen, die früher nur einer kleinen Auslese von Menschen zugänglich waren.

Das ist eine Zielsetzung, die einst vielen im ersten Augenblick als phantastisch erschien. Es gab damals nicht wenige, die glaubten: „Dieses Programm erinnert so sehr an frühere sozialistische Versprechungen, daß es gar nicht verwirklicht werden kann.“

Nun, meine Volksgenossen, die Bewirklichung ist in vollem Zuge begriffen. Sie kann allerdings nur gelingen in der Erkenntnis, daß dieses Leben im gesamten nur schöner werden kann durch die gemeinsame Arbeitsleistung aller. Und so ist auch dieses Werk vor uns, das bestimmt ist, Hunderttausenden und Millionen von deutschen Volksgenossen das Leben zu verschönern und ihnen glückliche Stunden und Tage der Erholung zu schenken, das Ergebnis einer gemeinschaftlichen Arbeit und Leistung.

Der nationalsozialistische Staat und die nationalsozialistische Volksgemeinschaft haben sich damit ein sehr großes Ziel gesetzt. Sie wissen, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann durch den stärksten Einsatz aller und mit überaus großem Idealismus. So habe ich damals denn zum Leiter dieser großen Gemeinschaft den Mann berufen, der mir im Laufe meines Kampfes als einer meiner größten Idealisten begünstet war. Er hat es verstanden, ein fast unlösbar scheinendes Problem anzufassen und eine